Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e. V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.

Anschrift: Mielestraße 2 / Haus 1 Eingang C, 14542 Werder
Telefon: 03 32 7 - 741 111 0, Telefax: 03 32 7 - 741 112 0
E-Mail: info@gartenfreunde-lv-brandenburg.de
Internet: www.gartenfreunde-lv-brandenburg.de

BRANDENBURGER GARTENFLORA
Herausgeber: Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e.V.
Redaktion: Peter Salden, Drosselweg 41
04451 Borsdorf, Telefon (034291) 20041
Handy 0171/6 22 49 11
E-Mail: Peter.Salden@t-online.de

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTEN AUSGABEN
4. Juli (September)
2. August (Oktober)
3. September (November)

Kleingartenbeirat – einmal anders

April-Beratung mit Minister Axel Vogel und verkürzter Tagesordnung

Die Corona-Pandemie hat uns gelehrt, in der Vorbereitung, Organisation und Durchführung von Beratungen flexibel und kreativ zu sein. Die für den 19. April 2021 geplante Sitzung des Landeskleingartenbeirates (LKB) drohte wegen Platzmangel (bei Einhaltung der seinerzeit geltenden Hygieneregeln) und des reduzierten Zeitlimits des Ministers bei umfangreicher Tagesordnung ähnlich wie die für Dezember 2020 regulär geplante Sitzung aus dem Arbeitsplan gestrichen zu werden. Eine Tagung als Video- oder Telefonkonferenz kam gar nicht erst in Frage.

Die Beiratssitzung wurde bei verringerter Anzahl an geladenen Mitgliedern und ohne Gäste unter Auslegung der Geschäftsordnung mit gekürzter Tagesordnung am 19. April 2021 im Waisenhaus in Potsdam durchgeführt. Der Beiratsvorsitzende wollte den Termin unbedingt halten, da der Minister für eine Stunde seine Teilnahme zugesichert hatte. Eine Beschlussfassung sollte nicht erfolgen, zu den Tagesordnungspunkten sollte jedoch ein Erfahrungsaustausch ermöglicht werden. Teilnehmer der Beratung waren: Minister Axel Vogel, die regulären Beiratsmitglieder Fred Schenk, Thomas Müller, Christian Peschel, Eberhard Nakonzer, Sylvia Rose (alle vom Landesverband der Gartenfreunde) sowie als Mitarbeiterinnen des MLUK Frau Müller und Frau Otto.

Wesentliche Inhalte des Erfahrungsaustausches waren Bestandteil der mündlichen Berichterstattung des 1. Vorsitzenden Fred Schenk bei der Mitgliederversammlung des Landesverbandes vom 24. April 2021.

In dieser Information soll lediglich auf die behandelten Tagesordnungspunkte, die zum überwiegenden Teil aus dem Arbeitsplan des Landeskleingartenbeirates 2020 stammen, verwiesen werden:

1. Sachstand zur Förderichtlinie des MLUK für das Kleingartenwesen, Beschluss des Landtages vom 17. Juni 2020 und Haushaltsplan 2021 sowie Ausschusssitzung des ALUK vom 2. Dezember 2020. Hierbei wurde nochmals bestätigt, dass die Richtlinie im Mai 2021 beim Finanzministerium zur endgültigen Bestätigung vorgelegt wird. Fördermittel in Höhe von 250.000 Euro sind angekündigt. Entscheidend ist die Haushaltslage.

2. Schaffung von Festlegungen auf Landesebene als Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG). Angeregt ist zu dieser Aufgabenstellung die Prüfung aller Möglichkeiten zur Erstellung einer Durchführungsverordnung des Landes Brandenburg in Bezug auf das Kleingartenwesen. Eine Überlegung war, die Bauordnung des Landes so zu gestalten, dass Blechschuppen aus dem Baumarkt nicht mehr als Baukörper gelten. Thomas Müller hatte in einem umfangreichen Schriftsatz die brennendsten Fragen im Kleingartenwesen als Diskussionsgrundlage zusammengefasst.

3. Überarbeitung der Rahmengartenordnung (RGO) des Landesverbandes. Die weitere Beratung zu deren Inhalt erfolgt in diesem Gremium am 19.11.2021.

4. Verschmelzung von Kreisverbänden (Bad Liebenwerda, Calau, Finsterwalde und Herzberg) zu einem Verband Südbrandenburg und eventuelle Fördermöglichkeiten als Pilotprojekt (hier speziell Personalkosten). Dazu erfolgte bezüglich der Förderung von Personalkosten eine klare Absage. Die Förderung weiterer Projekte beim Ausbau und bei der Ausstattung der neuen Geschäftsstelle und für die Öffentlichkeitsarbeit kann und soll nach Förderrichtlinie erfolgen.

Fred Schenk, Vorsitzender
Landeskleingartenbeirat

Anders als zur konstituierenden Sitzung des Landeskleingartenbeirats am 11. Mai 2020 (unser Archivfoto) hätte der Platz im Beratungsraum angesichts der dritten Corona-Welle im April 2021 nicht ausgereicht, um die Hygieneanforderungen einzuhalten. FOTO: PS

BUGA-Auftritt wurde abgesagt

Die für Ende Mai/Anfang Juni geplante Präsentation des Landesverbandes Brandenburg auf der BUGA 2021 in Erfurt musste Corona-bedingt abgesagt werden. Das Bundesland Thüringen hatte über Wochen mit den höchsten Inzidenz-Wert, sodass sogar die BUGA-Eröffnung im April gefährdet war. Inzwischen hat sich die Lage jedoch soweit entspannt, dass sich Anfang Juni als erster Mitgliedsverband des BDG der Landesverband Westfalen und Lippe zumindest im Außenbereich des Pavillons der Kleingärtner vorstellen konnte. „Wir sind jedoch gern bereit, unsere Präsentation nachzuholen, wenn sich dafür Zeit und Gelegenheit ergibt", betonte Landesgartenfachberater Andreas Madauß.

Im Vereinsheim des KGV „Einheit" Brandenburg hatten sich über den Winter Waschbären kostenlos „eingemietet". Ihre Vertreibung war mit einigen bürokratischen Stolpersteinen gepflastert und hat Kosten verursacht. FOTOS: KGV „EINHEIT" (2), MERKEL

Waschbäralarm im Vereinsheim

KGV „Einheit" Brandenburg: Schwierig, ungebetene Gäste loszuwerden

Anfang Dezember 2020. Sonntagvormittag. Das Telefon klingelt, ich gehe ran. Es ist die Pächterin unseres Vereinsheimes. Ich dachte gleich, es ist was passiert, denn wegen der Corona-Pandemie ist die Gaststätte geschlossen. „Du solltest dir das anschauen, ich glaube wir haben Ungeziefer in der Gaststätte", meinte die Wirtin. Ergebnis des kurzen Abstechers ins Vereinsheim: Der Kammerjäger sollte sich das mal ansehen und bei Bedarf aktiv werden.

Waschbären – da ist guter Rat teuer

Drei Tage später. Der Kammerjäger konnte keinen Ungezieferbefall feststellen, allerdings hatte er einen Blick in das Dachgeschoss geworfen und dort mindestens zwei Waschbären in der Ecke sitzen sehen. Sie hätten ihn mit großen Augen im Taschenlampenlicht angefunkelt. Aber da mache er nichts, das gehe ihn nichts an. Jetzt war guter Rat teuer. Waschbären (Procyon lotor) sehen wegen ihrer Kinderaugen recht niedlich aus, und man möchte sie am liebsten knuddeln. Tagsüber liegen sie hoch in den Bäumen und schauen den Menschen bei ihrem Treiben zu – aber es sind Wildtiere. Und sie können selbst für den Menschen gefährlich werden.

Wildtiere können gefährlich werden

Deshalb ist es ratsam, immer ausreichend Abstand zu den Tieren zu halten, denn Waschbären können beißen, wenn sie sich bedroht fühlen. Das ist dann nicht nur schmerzhaft, sondern auch gefährlich, da die Tiere sogar Krankheiten übertragen können. Das gilt auch für den Kot der Tiere. Mittlerweile ist auch bekannt: Haben sich Waschbären erst einmal eingenistet, wird man sie nicht mehr los. Weil sie sich sehr schnell vermehren, werden sie dann zur Plage. In einem Vereinsheim haben sie nun überhaupt nichts zu suchen, und aus einer KGA sollte man sie umgehend vertreiben, verscheuchen, vergrämen oder auch mit bestimmten Maßnahmen beseitigen.

Die Tiere müssen weg – aber wie?

Die Waschbären mussten also weg. Aber wie sollte das geschehen? In einer Falle fangen und dann im Wald aussetzen – natürlich verboten. In einer Falle fangen und ertränken? Selbstverständlich verboten! So heißt es z.B. beim Deutschen Jagdverband: „Gesetzlich verboten ist es auch, Waschbären mit einer Lebendfalle zu fangen und an anderer Stelle wieder auszusetzen. Sollten Sie ein Exemplar im Haus gefangen haben, müssen Sie es direkt vor dem Haus wieder in die Freiheit entlassen. Dabei ist jedoch äußerste Vorsicht geboten, denn ein gefangener und in die Enge getriebener Waschbär kann unter Umständen sehr aggressiv werden."

Antrag bei Unterer Jagdbehörde

Ich fragte deshalb bei der Unteren Jagdbehörde nach – und unser Fall wurde damit also offiziell. Man will auch nichts falsch machen, aber nun wird es auch bürokratisch und zeitaufwendig.

Am 10. Dezember 2020 reiche ich einen „Antrag auf Erteilung einer Gestattung zu Jagdhandlungen im befriedeten Bezirk" bei der o.g. Behörde ein (inklusive aktuellem Vereinsregisterauszug zwecks Vertretungsberechtigung und Verwaltungsvertrag mit dem Kreisverband und Auszug aus dem Generalpachtvertrag zur Bezeichnung des Grundstücks).

Über drei Ecken hatten wir auch einen Jagdscheininhaber gefunden, der Waschbären ordnungsgemäß und sachkundig entnehmen darf (was immer man sich darunter vorstellt), denn der

Ertappt! Dieser Waschbär war im Vorratsraum des Vereinsheimes „Einheit" Brandenburg auf Nahrungssuche.

Waschbären sorgen stets für Unordnung und verkoten ihre Quartiere wie diesen Dachboden in einem Vereinsheim.

Der erste Waschbär ist in die Lebendfalle gegangen, der zweite folgte ihm nur wenig später.

FOTO: KGV „EINHEIT" BRANDENBURG

Vorgang wird nicht über Jagdpächter abgearbeitet, und das Schießen ist in der Anlage verboten.

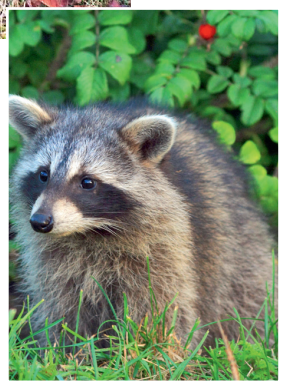
Mittlerweile hatte die Pächterin unseres Vereinsheimes auch Fotos von den Tieren, wie sie sich in der Abstellkammer nach Nahrung umtun. Es sind wirklich zwei ausgewachsene Tiere. Eine Lebendfalle hat sie auch schon organisiert. Wie gut, dass die Gaststätte wegen der Corona-Pandemie geschlossen ist, denn solche Tischnachbarn braucht keiner.

Bürokratie und zusätzliche Kosten

Am 29. Dezember 2020 kommt der Gebührenbescheid von der Behörde – 30 Euro, kurz danach der eigentliche Bescheid zum Antrag mit Genehmigung der Jagdhandlungen. Hierin heißt es:

„1) Dem beauftragten Jagdscheininhaber Herr … ist der Gebrauch der Lebendfalle auf Raubwild sowie der Schusswaffe (Kurzwaffe) für den ggf. Fangschuss bei Raubwild gestattet." Und ein toller Schlusssatz im Bescheid: „Vorsorglich weise ich darauf hin, dass diese Genehmigung nicht automatisch an den Erfolg geknüpft ist."

Danach geht alles sehr schnell: Am 9. Januar 2021 ist die Falle in der besagten Kammer aufgestellt. Der Jäger hat besondere Locknahrung mitgebracht und uns instruiert, die Falle täglich zu kontrollieren und ihn bei Fangerfolg zu informieren. Die Kurzwaffe (Pistole inklusive Mitführungsbe-



Waschbären sind Raubtiere und daher gefährlich.

FOTO: JEWGENIA STASIOK_PIXELIO.DE

rechtigung) hat er mir auch gezeigt. Unsere Pächterin hat sämtliche möglichen Zugänge zum Dach inspiziert und verschließen lassen.

Vereinsheim ist Waschbären-frei

Nach einer Woche hat sie mich informiert, dass der Jäger zweimal aktiv wurde und die Tiere ordnungsgemäß verbracht hat. Seitdem wurden keine Waschbären mehr im Umfeld unseres Vereinsheims gesehen. Falls es notwendig gewesen wäre – unsere Erlaubnis zur Bejagung hatte dann noch bis 31. März 2021 Gültigkeit.

Am Ende werden wir aus der Vereinskasse einen finanziellen Gesamtaufwand von fast 200 Euro für die Position Waschbär nachweisen (Kammerjäger 85 Euro, Gebühr 30 Euro, Falle und Bewegungsmelder sowie diverses Kleinmaterial 80 Euro), der Zeitaufwand wird finanziell nicht hinterlegt.

Wichtig: Bis jetzt ist alles ruhig. Ach ja – da sind dann noch die Wildschweine.

Fred Schenk
Vorsitzender des KGV „Einheit" Brandenburg/Havel

GartenFlora Vereinsabo

Neu!

25% sparen und Prämie sichern!

+

Gartenscheren-Set von Mannesmann

oder Hängematte „Snooze"

oder

Amazon-Gutschein über 5,- €

Bitte füllen Sie die Bestellkarte aus und senden uns zusätzlich eine Bestätigung Ihrer Vereinsmitgliedschaft
(Kopie des Pachtvertrages oder Bestätigung Ihres Vereins).

Ich bestelle die GartenFlora im Vereinsabonnement für 37,43 € (statt 49,90 €)

Als Prämie erhalte ich
☐ Gartenscheren-Set von Mannesmann
☐ Hängematte „Snooze"
☐ Amazon-Gutschein über 5,- €

☐ Brandenburg ☐ Thüringen
Anbei sende ich Ihnen eine Bestätigung meiner Vereinsmitgliedschaft
☐ Kopie des Pachtvertrages oder
☐ Bestätigung meines Vereins

Eine Widerrufsbelehrung finden Sie unter www.gartenflora.de/agb

Besteller

Name/Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Ort
E-Mail/Telefon
Vereinsname

Bestellungen bitte an: dbv network GmbH, Kundenservice, Postfach 31 04 48, 10634 Berlin.
030 46406-111
030 46406-451
www.gartenflora.de

Auf Blühwiesen die Bienen füttern

Jetzt die Grundlagen für eine größere Insektenvielfalt im Folgejahr legen

Wer langfristig für noch mehr Pflanzen- und Insektenvielfalt in seinem Garten sorgen möchte, kann noch in diesem Jahr von August bis Oktober die Saat dafür säen. Blühwiesenmischungen gibt es viele. Man unterscheidet mittlerweile hunderte. Entscheidender Vorteil bei der Aussaat mehrjähriger Blühwiesen ist, dass die Mischungen vor allem Samen von mehrjährigen Pflanzen enthalten, die sowohl im Frühjahr als auch im Spätsommer ausgesät werden können. Die Blütenpracht währt dann über Jahre. Ganz im Gegensatz zu einjährigen Mischungen, die im Frühjahr ausgesät, noch im selben Jahr in voller Pracht erscheinen und im darauffolgenden Jahr an Blühkraft einbüßen können.

Ein sonniger Standort im Garten, der wenig betreten wird, ist ideal. Nachdem eine Fläche, die ruhig einige Quadratmeter groß sein darf, gefunden ist, sollte der Boden von Bewuchs befreit und so bearbeitet werden, dass eine feinkrümelige Bodenstruktur entsteht. Die Saatgutmischung, die vorzugsweise vor allem heimische Arten enthält, wird dann an einem windstillen und regenfreien Tag gleichmäßig mit der Hand auf der Fläche ausgesät, leicht angedrückt und danach gut angegossen.

Ein bis zwei Gramm Saatgut sind dabei ausreichend für einen Quadratmeter Fläche. Durch die feuchtere und kühlere Witterung im Spätsommer haben es die Samen einfacher zu keimen und anzuwachsen. Sollte es dennoch sehr trocken sein, muss in den ersten Wochen nach der Aussaat zusätzlich gewässert werden.

Im nächsten Gartenjahr schon wird sich die ehemals karge Fläche dann in ein Blütenmeer verwandelt haben. Für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und viele andere Insekten bieten Wildblumenwiesen mit heimischen Pflanzenarten eine ideale Pollen- und Nektarquelle. Zu unserem Vorteil sorgen die kleinen Bestäuber zudem für eine große Auswahl an Obst, Gemüse und Blumen in unseren Kleingärten.

Sandra von Rekowski
BDG

BDG Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.

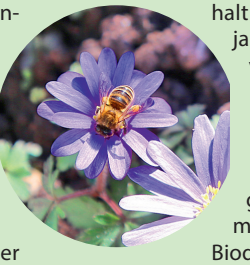
Auch Kindern macht das Anlegen einer Blühwiese Spaß, denn sie sehen, wie eine Fläche bald bunt erblüht. Dazu wird zunächst der alte Bewuchs entfernt (oben),

sodass möglichst eine feinkrümelige Bodenstruktur entsteht. Nach der Aussaat wird gut angegossen.

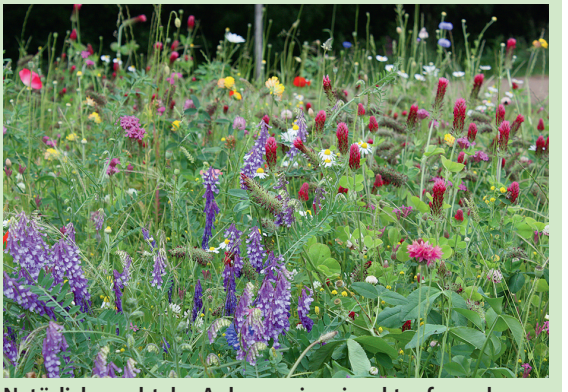
FOTOS: VON REKOWSKI

BDG unterstützt als Aktionspartner die Initiative „Bienen füttern!" des BMEL

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat sich mit der Initiative „Bienen füttern" auch 2021 zum Ziel gesetzt, dem Bienen- und Insektensterben Einhalt zu gebieten. Seit dem Frühjahr unterstützt der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) als Aktionspartner die Initiative „Bienen füttern!". Denn Kleingartenanlagen leisten seit jeher einen immensen Beitrag zur Förderung der Biodiversität und zum Erhalt vieler bedrohter Insekten-, Tier- und Pflanzenarten, die in den Kleingartenanlagen ihre Nischen zum Leben finden. Unter www.bienenfuettern.de stellt das BMEL Infomaterial bereit, wie z.B. das Pflanzenlexikon mit einer großen Auswahl bienen- und insektenfreundlicher Pflanzen.



Mehr Infos unter www.bienenfuettern.de



Natürlich macht das Anlegen einer insektenfreundlichen Blühwiese zunächst viel Arbeit – doch die bunte Blütenpracht und das Summen der Tiere entschädigt uns für die Mühen.

FOTOS: BDG – HARTLEB, WAGNER

Gemüse & Obst – frisch und lecker

Fachliche Hinweise zu den im Juli im Nutzgarten anfallenden Arbeiten

Sommer und Sonne, blauer Himmel und gut gereifte Früchte. In unseren Kleingärten ist die Ernte in diesen Wochen voll im Gang, und ein Ende ist kaum abzusehen. Jetzt werden wir im Nutzgarten für den Aufwand und die Mühen, die wir im Frühjahr bei Kälte und Regen aufgewendet hatten, entschädigt und belohnt – und das haben wir Gartenfreunde uns auch verdient!

Gemüse zum stets optimalen Zeitpunkt ernten

Im Nutzgarten füllen sich jetzt die Erntekörbe. Im Frühjahr gesäte Möhren werden als Bundmöhren geerntet, sobald die Wurzeln ihre sortentypische Größe erreicht haben. Dann sind die Rüben besonders knackig und süß, enthalten aber weniger aromabildende ätherische Öle und können nur kurze Zeit – am besten ohne Laub – im Kühlschrank aufbewahrt werden. Kohlrabi, Radieschen und Rettiche vertragen die Sommerhitze weniger gut und bilden bei Trockenheit oft holzige oder wattige Zellen. Sie sollten eher etwas zu früh als zu spät verwertet werden. Auch bei Knollensellerie holt man schon jetzt einen Teil aus der Erde, dünnt die Reihen dabei aus und verwendet die noch kleinen, aber sehr würzigen Knollen samt Grün als Suppengemüse.

Kartoffeln werden im Kleingarten nach Bedarf geerntet. So lange das Laub noch grün ist, wachsen die Erdäpfel immer weiter – und der Ertrag steigt. FOTO: M. GROSSMANN/PIXELIO.DE

Kartoffeln stets nach Bedarf ernten

Frühkartoffeln erntet man nach Bedarf. Solange das Laub noch grün ist, wachsen die Knollen im Boden weiter – und der Ertrag steigt. Warten Sie allerdings mit der Ernte nicht bis zum Vergilben der Blätter, da die Kartoffeln sonst ihren frischen Geschmack verlieren. Häufeln Sie die Pflanzen regelmäßig an und halten Sie das Beet unkrautfrei. Erst wenn das Laub abstirbt, rodet man die Reihen komplett.

Frische und knackige Möhren aus eigener Ernte – lecker! Für die Herbsternte muss der Samen jedoch spätestens Anfang Juli in den Boden. FOTO: WALDILI/PIXELIO.DE

Bittere Zucchini nicht verzehren

Es gibt mehrere Gründe, warum Zucchini bitter schmecken. Verantwortlich dafür sind giftige Cucurbitacine. Eigentlich wurden diese pflanzeneigenen Schutzstoffe den heutigen Gartensorten längst weggezüchtet. Leiden die Pflanzen aber unter Hitze- oder Trockenstress, bilden sie dennoch Bitterstoffe und lagern diese in die Zellen ein. Zierkürbisse enthalten ebenfalls reichlich Cucurbitacin. Wachsen diese in der Nähe, kann sich diese Eigenschaft auf das von eigenen Zucchini gewonnene Saatgut übertragen. Wer diesbezüglich nicht sicher ist, sollte die Samen von Zucchini und anderen Kürbisgewächsen jährlich neu kaufen. Verzichten Sie unbedingt auf den Genuss bitterer Früchte, sie können Übelkeit und Erbrechen auslösen oder in Einzelfällen sogar zum Tod führen.

Feldsalat und Petersilie aussäen

Feldsalat verlangt einen sonnigen Platz und gedeiht dort auf jedem nicht allzu trockenen, unkrautfreien Gartenboden. Für die Herbsternte sät man jetzt zartblättrige Sorten wie 'Gala' oder 'Favor', für die Überwinterung im Freiland kommen nur mehltaufeste, frostharte Züchtungen wie 'Vit', 'Verte de Cambrai' oder 'Holländischer Breitblättriger' infrage. Die Aussaat erfolgt knapp einen Zentimeter tief und am besten in Reihen mit zehn bis 15 Zentimeter Abstand. Wichtig: Die Erde nach dem Abdecken der Saat gut andrücken, damit die Samen Bodenschluss haben. Anschließend gut wässern und das Beet bis zum Keimen gleichmäßig feucht halten.

Petersilie keimt bei kühler Witterung nur sehr zögerlich. Am besten gelingt die Aussaat im Juli. Gesät wird mit zehn bis 15 Zentimeter Abstand, etwa einen Zentimeter tief an einem halbschattigen Standort. Wichtig: Das Saatbeet immer feucht halten.

Bohnen aussäen: Letzter Termin

Der letzte Aussaattermin für Buschbohnen ist Mitte Juli. Damit sind die Pflanzen eine ideale Folgekultur für Frühkartoffeln und Kohlrabi. Meiden Sie hingegen Beete, auf denen im vergangenen Jahr Bohnen oder Erbsen gestanden haben. Säen Sie die Bohnen am besten in drei bis fünf Zentimeter tiefen Rillen aus und bedecken Sie sie ganz dünn mit Erde. Sobald die Bohnen keimen, werden die Rillen geschlossen. Wichtig: Die flachwurzelnden Pflanzen müssen von der ersten Blüte an regelmäßig gewässert werden, sonst bringen sie nur wenig Ertrag.

Möhren für die Herbsternte säen

Anfang Juli ist der letzte Termin für die Möhrenaussaat. Die Samen keimen im warmen Boden viel schneller als im Frühjahr und bilden besonders zarte Wurzeln. Säen Sie am besten Sorten mit kurzer Kulturzeit wie beispielsweise ‚Milan' oder ‚Fynn'. Eine Markiersaat mit Radieschen ist im Sommer wegen der kürzeren Keimzeit nicht erforderlich, stattdessen sollten Sie ein paar Dillsamen untermischen.

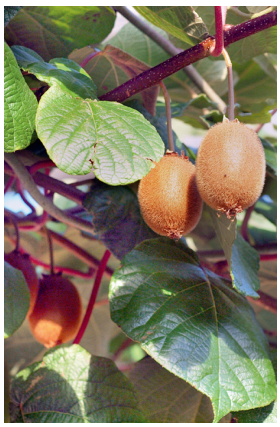
Der bewährte Mischkulturpartner verbessert das Aroma der Möhren und passt auch in der Küche gut zu Möhrensalat oder -gemüse. Wichtig: Decken Sie das Beet bis Ende August mit einem Kulturschutznetz ab, denn so lange ist die Möhrenfliege noch auf der Suche nach einem Eiablageplatz.

Himbeeren mulchen

Himbeeren lieben als Waldpflanzen einen humusreichen, kühlen und gleichmäßig feuchten Boden. Deshalb sollten Sie Ihre Beete jetzt mit einer Mulchschicht vor dem Austrocknen schützen. Als Mulchmaterial eignet sich eine Mischung aus gehäckseltem Strauchschnitt und angetrocknetem Rasenschnitt sehr gut. Nach der Ernte müssen Sie die Beerensträucher außerdem nicht mehr so oft gießen.

Johannisbeeren vermehren

Über Stecklinge können Sie Johannisbeeren leicht vermehren. Dafür einjährige Ruten in 20 bis 30 Zentimeter lange Stücke schneiden, die Blätter abstreifen und die Abschnitte in ein Anzuchtbeet oder Töpfe mit sandiger Erde pflanzen. Bis zum Bewurzeln feucht halten, im Frühbeet überwintern und im Folgejahr am endgültigen Platz auspflanzen.



Kiwis am Spalier müssen kräftig ausgelichtet werden. FOTO: CARLO SCHRODT/PIXELIO.DE

Kiwis am Spalier kräftig auslichten

Kiwis brauchen nur wenig Pflege, denn Probleme mit Schädlingen und Krankheiten gibt es kaum. Gerade bei den stark wachsenden, großfrüchtigen Sorten (Actinidia deliciosa) werden die Ranken aber mehrere Meter lang. Damit die Früchte genügend Sonne erhalten, früh und gleichmäßig ausreifen und viele Zucker- und Aromastoffe einlagern, sollten Sie das Spalier jetzt kräftig auslichten. Kürzen Sie alle fruchttragenden Triebe sechs bis acht Blätter nach dem letzten Fruchtansatz ein. Ranken, die keine Früchte angesetzt haben und nicht für den Spalieraufbau benötigt werden, entfernt man komplett.

Die Knospen des Blumenkohls müssen jetzt schattiert werden, damit sie schön weiß bleiben. FOTO: RAINER STURM/PIXELIO.DE

Kräuter ernten, trocknen und vermehren

Während man die meisten Kräuter kurz vor der Blüte erntet, wartet man bei Oregano und Thymian, bis die hellvioletten Dolden aufgeblüht sind. Erst dann entfalten die Blätter ihr volles Aroma und bewahren es auch beim Trocknen. Ernten Sie am besten an einem sonnigen Vormittag, nachdem der nächtliche Tau abgetrocknet ist. Tipp: Sobald sich Bienen und andere Blütenbesucher einstellen, ist der Gehalt an ätherischen Ölen am höchsten. Es kommt dem Geschmack zugute, wenn Sie die Pflanzen ein bis zwei Tage vor der Ernte trocken halten. Legen Sie die Zweige zum Trocknen einzeln auf einen mit Gaze bespannten Rahmen oder hängen Sie die Kräuter in kleinen Bündeln an einem schattigen, warmen Ort zum Trocknen auf. Nach fünf bis sieben Tagen können Sie die trockenen Blätter abstreifen und in Schraubgläsern aufbewahren. Lavendel, Oregano, Rosmarin und Eberraute können Sie jetzt leicht durch Stecklinge vermehren. Dazu die leicht verholzten Triebspitzen abschneiden, unten etwa zur Hälfte entblättern und in Töpfe mit sandiger Anzuchterde stecken.

Den Blumenkohl schattieren

Damit der Blumenkohl möglichst lange appetitlich weiß bleibt, sollten Sie die Blume jetzt vor starker Sonneneinstrahlung schützen. Knicken Sie dazu einfach die großen äußeren Blätter um und legen Sie sie über die Knospen. Bei Bedarf können Sie die Blätter mit einem Zahnstocher fixieren: Durchstoßen Sie die Enden der gegenüberliegenden Blätter damit kurz vor der Mittelrippe von oben nach unten und stechen Sie ihn auf der anderen Seite wieder nach oben durch.

Andreas Madauß

Imker Holger Ackermann öffnete auf dem Dach des Umweltministeriums in Potsdam das Flugloch. FOTO: ROBERT FUNKE

Die „Umweltbienen“ nahmen ihre Arbeit auf

Dach des Umweltministeriums wird genutzt

Die Honigbienen auf dem Dach des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg erobern seit Ende Mai wieder die Lüfte. Neben den „Regierungsbienen“ auf dem Dach der Staatskanzlei und den „Parlamentsbienen“ am Landtag reihen sich die „Umweltbienen“ in die Stadtimkerei-Aktion des Landesverbandes Brandenburgischer Imker ein.

Vor einem Jahr zogen die „Umweltbienen“ auf das Gebäude des Agrarministeriums und komplettieren hier neben den Photovoltaik-Anlagen die nachhaltige Nutzung der Dachfläche. Am letzten Mai-Donnerstag öffnete Imker und „Bienenvater“ Holger Ackermann das Flugloch, sodass die Honigbienen ausfliegen und unter anderem gleich die in der Nachbarschaft blühenden Kastanien aufsuchen konnten.

Bienen stehen als fleißige Honigproduzenten, wahre Bestäubungskünstler und Liebhaber eines vielfältigen Blütenangebots für das Zusammenspiel von Lebensmittelerzeugung und Artenschutz in Brandenburg.

Frauke Zelt

Auf gehts! Die Umweltbienen ließen sich nicht lange bitten und steuerten die blühenden Kastanienbäume an.

Nächste Blütenpracht sichern

Hinweise des Fachberaters zu den Pflegearbeiten im Ziergarten im Juli

Schon vor der Blüte sollten Dahlien abgestützt werden. Sonst besteht die Gefahr, dass sie bei starken Sommergewittern unter ihrer Schwere abknicken. FOTO: ERWIN LORENZEN/PIXELIO.DE

Damit es im nächsten Jahr im Ziergarten ähnlich bunt blüht wie in diesem Sommer, werden dafür jetzt die ersten Grundlagen geschaffen – Pflanzen werden nach der Blüte ausgelichtet und gezielt über Teilung, Stecklinge oder Ableger vermehrt.

Salbei jetzt mit zweiter Blütezeit

Sobald die Blütentriebe des Steppen-Salbei verwelkt sind, werden sie mit der Gartenschere abgeschnitten. Die richtige Schnitthöhe entspricht etwa einer Handbreit Abstand zum Bodenniveau. Achten Sie darauf, dass noch ein paar Blätter erhalten bleiben – so regeneriert sich die Pflanze schneller. Mit etwas mineralischem Dünger können Sie den neuen Austrieb beschleunigen. Danach gründlich wässern.

Letzte Düngung für unsere Rosen

Im Juli sollten Sie Ihre Rosen ein letztes Mal düngen, damit die Zweige Zeit haben, vor dem Winter auszureifen. Ist kein Regen zu erwarten, sollte man ausgiebig wässern, damit sich der Dünger auflöst und in den Wurzelbereich eindringen kann. Organischer Dünger wird leicht in den Boden eingeharkt.

Narzissen teilen

Wenn Ihre Narzissen im Frühjahr nur spärlich geblüht haben, sollten Sie die Horste jetzt ausgraben und teilen. Trennen Sie alle Tochterzwiebeln ab, die mit der Mutterzwiebel nicht mehr über eine gemeinsame Außenhaut verbunden sind. Sie sollten die Zwiebeln bis zum Herbst in einer Kiste mit feuchtem Sand kühl und dunkel lagern und ab Ende September wieder auspflanzen. Tipp: Geben Sie pro Zwiebel am besten gleich einen gehäuften Teelöffel Hornspäne mit ins Pflanzloch. Die Nährstoffe werden bis zum nächsten Frühjahr freigesetzt und können dann von den Pflanzen verwertet werden.

Gartenteich: Algen abfischen

Bei starker Sonneneinstrahlung und hohen Temperaturen können sich Algen im Gartenteich explosionsartig vermehren. Der Grund ist meistens ein Überangebot an Nährstoffen. Schwimm- und Unterwasserpflanzen wie Froschbiss, Seekanne, Hornblatt und Nadelsimse reduzieren die Algenbildung, weil sie Nährstoffe binden und das Wasser mit Sauerstoff anreichern. Auch Wasserspiele und Bachläufe sorgen für eine zusätzliche Belüftung und wirken so der Algenbildung entgegen. Wenn die grüne Plage bereits Überhand genommen hat, hilft meist nur noch das regelmäßige Abfischen mit einem Kescher.

Der Rasen sollte lieber selten und viel statt öfter und dann zu wenig gewässert werden. FOTO: HARTMUT910/PIXELIO.DE

Astilben regelmäßig gießen

Astilben werden schnell unansehnlich, wenn sie unter Wassermangel leiden: Die Blüten verfärben sich bräunlich, und auch die Blätter trocknen vom Rand her ein. Setzen Sie die Pflanzen daher nur an ausreichend feuchte Standorte und wässern Sie sie bei Trockenheit regelmäßig.

Der Selbstaussaat vorbeugen

Wenn Sie keine unkontrollierte Ausbreitung Ihrer Sommerblumen wünschen, sollten Sie die Samenstände von Akelei, Fingerhut und Frauenmantel entfernen, um eine Selbstaussaat zu verhindern.

Blaukissen über Ableger vermehren

Blaukissen lassen sich nur schwer durch Teilung oder Stecklinge vermehren. Letztere faulen zu leicht. Stattdessen streuen Sie nach der Blüte ein Gemisch aus Sand und Rindenhumus (oder auch Kompost) zwischen die Polster und überbrausen sie. Die Triebe bilden an den bedeckten Partien Wurzeln, sofern die Erdbedeckung leicht feucht, aber nicht nass bleibt. Im Spätsommer kann man die Ableger von der Mutterpflanze trennen.

Frisch gepflanzte Bodendecker jetzt zurückschneiden

Wenn Sie im Frühling Bodendecker wie Cotoneaster, Efeu oder Johanniskraut gepflanzt haben, sollten Sie diese spätestens Anfang Juli kräftig zurückschneiden. Grund: Die Triebe verzweigen sich besser und bilden schneller einen dichten Teppich, durch den kaum noch Unkraut durchkommt.

Rasen wässern

Im Juli kommt es immer wieder zu längeren Trockenperioden. Achten Sie deshalb darauf, dass der Rasen genügend Wasser bekommt, da er sonst leicht verbrennt und dauerhaft geschädigt werden kann. Lassen Sie den Regner bei Trockenheit etwa alle vier Tage für eine Stunde laufen. Faustregel: Lieber selten und viel wässern, als oft und wenig.

Weigelien nach der Blüte auslichten

Weigelien blühen vor allem an den jungen Trieben, weshalb die Blütenfülle im Lauf der Jahre abnimmt. Gehölz-Experten raten dazu, den Strauch jährlich nach der Blüte zu verjüngen. Hierbei werden einzelne ältere Triebe mit einer Astschere bodennah herausgenommen. Außerdem sollte man stark verzweigte Seitentriebe

entfernen wie auch einzelne störende Seitenzweige im Inneren des Frühlingsblühers.

Bambusstäbe als Staudenstütze

Wächst ein Bambus im Garten, hat man jede Menge Stäbe, um Staudenstützen selbst zu bauen. Je nach Höhe von Blütenstaude und Bambus reicht dazu sogar ein einziger Trieb aus. Schneiden Sie den Bambusstab mit einer scharfen Gartenschere in Bodennähe unten ab. Anschließend alle seitlich austreibenden Blätter entfernen und den Stab zwischen den verdickten Blattknoten in Stücke schneiden, je nach Staudenhöhe 75 Zentimeter oder 100 Zentimeter lang. Für filigrane Stauden reicht es aus, wenn Sie einen Bambusstab nehmen und ihn fest in den Boden stecken. Daran eine Schnur festknoten, um die Pflanze herumlegen und dann wieder am Stab befestigen.

Bei größeren Stauden ist es ratsam, drei oder vier Stäbe um die Pflanze herum zu stecken und daran eine Schnur zu befestigen.

Dahlien abstützen

Dahlien sollten Sie rechtzeitig vor der Blüte mit Pflanzenstützen aus dem Fachhandel stabilisieren. Bei vielen großblütigen Sorten besteht sonst die Gefahr, dass die Blütenstiele bei Sommergewittern mit heftigen Regenschauern unter dem Gewicht der schweren Blüten abknicken.

Stockrosen für die Blüte im Folgejahr jetzt aussäen

Stockrosen zählen zu den zweijährigen Blütenpflanzen und müssen im Juli ausgesät werden, damit sie im nächsten Jahr blühen. Nach der Aussaat in Anzuchtschalen oder Einzeltöpfe werden die Pflanzen im September an ihren endgültigen Platz im Garten umgesetzt. Tipp: Düngen Sie die Pflanzen im zeitigen Frühjahr mit Kompost und schneiden Sie die Pflanzen gleich nach dem Verblühen dicht über dem Boden ab. In der Regel treiben sie dann im Folgejahr noch einmal neu aus, sodass Sie sich zwei Jahre lang an den schönen Blüten erfreuen können.

Sommerzwiebeln düngen

Gladiolen, Dahlien und andere sommerblühende Zwiebel- und Knollenpflanzen brauchen genügend Nährstoffe, da ihre Vegetationszeit relativ kurz ist. Düngen Sie die Pflanzen am besten Anfang Juli mit einem schnell wirkenden mineralischen Volldünger.

Seerosen-Blattkäfer versenken

Wenn die Larven des Seerosen-Blattkäfers die Blätter verunstaltet haben, wirken auch die Blüten der anmutigen Teichpflanzen nur noch halb so schön. Alle Entwicklungsstadien der Schädlinge – vom Ei bis zum Käfer – leben auf den Blättern. Beim sogenannten Schabefraß bleibt die untere Deckschicht des Blattes intakt, damit es nicht untergeht, denn die Insekten können im Wasser nicht überleben. Daher lassen sie sich am besten bekämpfen, indem Sie die Blätter für 48 Stunden mit einer Baustahlmatte oder einem Netz untertauchen – auch die Eier und Larven gehen dabei ein. Besonders stark geschädigte Blätter sollten Sie mit einer Teichschere abschneiden und auf dem Komposthaufen entsorgen. Pflanzenschutzmittel sind zur Bekämpfung von Teichschädlingen grundsätzlich nicht zugelassen.

Seerosen-Blattkäfer werden bekämpft, indem man die Blätter einfach im Wasser versenkt. FOTO: RUTH RUDOLPH/PIXELIO.DE

Duftwicken für die Vase schneiden

Der Schnitt von Duftwicken für Blumensträuße hat einen doppelten Effekt: Zum einen sind die angenehm duftenden Sommerblüher ein schöner Zimmerschmuck, zum anderen bilden die Pflanzen im Garten fleißig neue Blüten, wenn man sie regelmäßig mit der Schere stutzt.

Vermehrung von Kletterpflanzen

Jetzt können Sie Ihren Blauregen und Ihre Clematis durch Ableger vermehren: Wählen Sie einen kräftigen Trieb aus und kerben Sie etwa in der Mitte die Rinde leicht ein. Dann leiten Sie ihn so durch einen Topf mit Anzuchterde, dass die Stelle gut mit Substrat bedeckt ist. Die Triebspitze leiten Sie mit einem Stab senkrecht hoch. Der Topf wird daneben ins Beet eingesetzt und/oder mit Kieselsteinen beschwert. Im Spätsommer haben sich am Verwundungsschnitt so viele Wurzeln gebildet, dass der Ableger nicht mehr von der Mutterpflanze versorgt werden muss. Sie können ihn jetzt abtrennen und einpflanzen.

Den Rasenschnitt kompostieren

Wenn Sie Rasenschnitt falsch kompostieren, fault er leicht und verbreitet einen unangenehmen Geruch. Mischen Sie das Schnittgut daher mit Ästen und Zweigen, die Sie zuvor mit einem Häcksler zerkleinert haben, um die Durchlüftung zu fördern. Weiterer Vorteil: Der stickstoffreiche Rasenschnitt beschleunigt die Zersetzung der Holzreste. Da Strauchschnitt nur im Herbst und Winter in größeren Mengen anfällt, sollten Sie die abgeschnittenen Äste und Zweige bis zur Mähsaison neben dem Kompost lagern.

Alte Rosen nicht schneiden

Bei sogenannten Alten Rosen wie der Provence-Rose ist ein Rückschnitt im Sommer nicht nötig. Sie blühen an den vorjährigen Trieben und bilden im Gegensatz zu den modernen öfter blühenden Sorten am neuen Austrieb keine weiteren Blüten mehr. Einige Sorten tragen im Herbst sogar dekorative Hagebutten, wenn man die befruchteten Blüten ungestört ausreifen lässt.

Nelken über Stecklinge vermehren

Nelken (Dianthus) lassen sich im Sommer rasch über Stecklinge vermehren. Schneiden Sie dazu acht bis zehn Zentimeter lange, blütenlose Triebspitzen ab und entfernen Sie die unteren Blätter. Zur Bewurzelung werden die Triebstücke einfach in Töpfe mit Anzuchterde gesteckt. Platzieren Sie den Nachwuchs auf einer sonnigen Fensterbank und halten Sie die Erde stets feucht. Nach drei bis vier Wochen treiben die Stecklinge frisch aus.

Bart-Iris pflanzen

Von Ende Juli bis Ende September ist Pflanzzeit für die prächtige Bart-Iris (Iris barbata). Der günstigste Termin ist etwa vier Wochen nach der Blüte, die je nach Sorte von Mai bis Juni andauert. Heben Sie ein Pflanzloch aus, formen Sie in der Mitte einen kleinen Hügel und setzen Sie den Wurzelstock (Rhizom) darauf. Breiten Sie die Wurzeln nach allen Seiten aus und schütten Sie das Pflanzloch zu. Das Rhizom darf danach nur fingerdick mit Erde bedeckt sein.

Seerosen stufenweise einsenken

Die beste Zeit, um den Teich mit Seerosen zu verschönern, liegt im Frühjahr oder Sommer. Frisch in Körbe gepflanzt, sollten sie allerdings nicht sofort auf ihre endgültige Wassertiefe gesetzt werden. Selbst Sorten für sehr tiefes Wasser stehen zunächst besser im flachen Wasser, das sich schneller erwärmt und den Seerosen das Anwachsen erleichtert. Haben sich Blätter gebildet, kann man sie in tiefere Bereiche umsetzen.

Andreas Madauß
Landesgartenfachberater

Trauer um langjährige KGV-Vorsitzende

In stiller Trauer nimmt der Kreisverband Brandenburg der Gartenfreunde Abschied von zwei langjährigen Vorsitzenden von Mitgliedsvereinen. Unsere Gedanken sind bei ihren Familien, wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

Ingo Schuckert
18.8.1962 5.6.2021
24 Jahre Vorsitzender des KGV „Birkenwäldchen

Werner Leiding
13.8.1937 26.5.2021
17 Jahre Vorsitzender des KGV „Neu Sanssouci“